

30 JAHRE WALDSTERBENS-DEBATTE

BN kritisiert Verharmlosung und hohe Stickstoffbelastung

30 Jahre Kampf gegen das Waldsterben

Die Bayerische Staatsregierung erfuhr im Herbst 1978 erstmals durch eine bescheidene Informationsbroschüre "Kampf dem Katzendreckgestank" von den Waldschäden im böhmischen und sächsischen Erzgebirge. Verfasser dieser Information war der damalige Bayreuther Stadtförster Gotthard Eitler. Impulsgeber war der Försterkollege Ludwig Hahn, Oberförster in Sosa im Erzgebirge. Beide prägten das Wort "Waldsterben". Als auch im Fichtelgebirge und in anderen Landesteilen Waldschäden auftraten, suchte man im Westen zunächst nach Ursachen im Osten. Doch der Wind kam überwiegend aus westlichen Richtungen und brachte viele Luftschadstoffe aus dem Verkehr und aus den hohen Schornsteinen westlich vorgelagerter Industriegebiete. Am 19. Mai 1982 stellte schließlich der Bayerische Staatsminister Hans Eisenmann vor dem Plenum des Bayerischen Landtags folgendes fest: "Die Sorge um die Gesundheit und Vitalität unserer Wälder führt zu der unabdingbaren Forderung, die lufthygienische Situation unverzüglich zu verbessern. Bei einem Anhalten des gegenwärtigen Trends muss mit katastrophalen ökologischen und wirtschaftlichen Schäden in unseren Wäldern gerechnet werden!" Im November 1983 stellten in einem Aufruf an die Regierung und an die Bürger der Bundesrepublik über 132 anerkannte Forstwissenschaftler fest, dass Mitteleuropa mit dem Kern über dem Erzgebirge das am stärksten mit Luftschadstoffen belastete Gebiet der Erde ist und dass deshalb sofort wirksame Maßnahmen zur Verminderung der Luftverunreinigungen ergriffen werden müssen! Während im Ostblock alles einer sehr strengen Geheimhaltung unterlag, bildete sich im Westen ein schlagkräftiges großes Bürgerbündnis mit dem Bund Naturschutz an der Spitze. Viele Bildberichte aus den Schadensgebieten des Erz-, Iser- und Riesengebirges und viele Veranstaltungen brachten den deutschen Blätterwald sehr kräftig zum Rauschen! Nach einer Ortsbesichtigung mit dem damaligen

Landesfachgeschäftsstelle

Bauernfeindstr. 23

90471 Nürnberg

Tel. 0911/81 87 8-0

Fax 0911/86 95 68

lfg@bund-naturschutz.de

www.bund-naturschutz.de

Nürnberg/Bayreuth, 02. 07.2013

PM 060-13/LFG

Hintergrundinformationen zur PRESSEMITTEILUNG



Bundeslandwirtschaftsminister Josef Ertl im Fichtelgebirge und im Frankenwald, nach dem Vorführen von Dias-Reihen im Bundeslandwirtschaftsministerium und im Bundeskanzleramt konnte der Bayreuther Stadtförster Gotthard Eitler im April 1983 mit seiner beeindruckenden Dia-Reihe sogar bis zu der neu gegründeten Arbeitergruppe "Air Pollution" bei der UNO vordringen und entsprechend Alarm schlagen. Dabei wendete er sich immer strikt gegen die Bezeichnung "Neuartige Waldschäden", denn schließlich waren die Ursachen für das Waldsterben schon über 100 Jahre vorher von den Wissenschaftlern Stöckhardt und Schnöder von der K.S. Forstakademie Tharandt zweifelsfrei festgestellt worden.

Als es endlich gelungen war mit der Großfeuerungsanlagen-Verordnung, der TA-Luft und etlichen anderen Maßnahmen die lufthygienische Situation spürbar zu verbessern, konnte der Wald wieder aufatmen und grün werden. Natürlich wirkte sich auch die politische Wende sehr positiv auf den Gesundheitszustand unserer Wälder in Ost und West aus. Viele Giftschleudern wurden stillgelegt oder saniert. Der Weg zur Luftreinhaltung war lang, steil und steinig und mit sehr vielen Hindernissen gepflastert. Wenn es nicht einige mutige Forstleute gegeben hätte, die diesen schwierigen Weg rechtzeitig beschritten haben, dann wären noch viele Waldbestände am giftigen Atem von Industrie und Verkehr verwelkt und verdorrt. Es wird zwar noch ziemlich lange dauern, bis die dem Wald zugefügten Wunden einigermaßen verheilt und vernarbt sind, aber die Aufforstungsbemühungen fleißiger Forstleute geben zu der Hoffnung Anlass, dass der Wald in absehbarer Zeit wieder seine vielfältigen Aufgaben zufriedenstellend erfüllen wird. Die größten Probleme für die Waldökosysteme und das Grundwasser stellen von den Luftschadstoffen der Gegenwart die hohen Stickoxid-einträge und deren Umwandlungsprodukte dar, die deshalb reduziert werden müssen. Ein weiteres Problem bei der Bewirtschaftung ist die stark zunehmende Mechanisierung der Holznutzung mit ganzjährigem Großmaschineneinsatz auf einem dichten Rückegassennetz. Dies lässt vor allem die Staatswälder immer mehr zu maschinengerechten Forsten degradieren!

Landesfachgeschäftsstelle

Bauernfeindstr. 23

90471 Nürnberg

Tel. 0911/81 87 8-0

Fax 0911/86 95 68

lfg@bund-naturschutz.de

www.bund-naturschutz.de

Nürnberg/Bayreuth, 02. 07.2013

PM 060-13/LFG